Putzgeschäft.

Empfehle den geehrten Damen das Neueste in

Hüten, Federn nnd Bänder

für die Wintersaison.

Schöne Modellhüte

zur Ansicht.

Sophie Weeber

vis-à-vis Dr. Gaupp.

In Wollgarnen

und der beliebten

Phönixwolle,

sowie in

Strumpflängen und fertigen Strümpfen

sind wir wieder gut sortiert und erlauben uns solche bei billigst gestellten Preisen bestens zu empfehlen.

Geschwister Bühler,
im Hause des Seifensieder Bühler.

Kaiseröl

empfiehlt.

B. Seybold.

Winterbach.

Meiner werten Kundschaft bringe ich meine **reichhaltige Musterkarte** in **Herbst-** und **Winterstoffen** in empfehlende Erinnerung.

Herren- und Knaben-Anzüge, sowie **Ueberzieher**, werden schön und billig angefertigt.

Achtungsvoll
Pfäffle, Schneider.

Einen **Jungen** nimmt in die Lehre
Obiger.

Harzseife,

per Pfd. 20 ₰, bei 4 Pfd. 18 ₰.

3¹ **Carl Fischer**, Seifensieder.

Das Nachgras

von 24 Vrtl. der Mühlwiese verkauft am **Dienstag den 7. ds., mittags 2 Uhr**, in verschiedenen Partieen

Joh. Krämer,
Kunstmühle.

Als kräftig und rein

empfehle angelegentlichst

Eppelers

Haushaltungskaffee

per Pfd. gebrannt mit Malz
nur Mark 1.10.

Carl Veil, Schorndorf.

Birkenweißbuch.

1700 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit hat auf Martini auszuleihen.

Gottlieb Strobel, Schmied.

Oberberken.

Roten und blauen

Saatdinkel

hat zu verkaufen.

Johannes Mühlhäuser.

Schönes Aftergras

verkauft.

Wer, sagt die Redaktion.

K. Oberamt Schorndorf.

Maul- & Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gmde. **Schornbach** ist erloschen.

Den 3. Okt. 1890. **K. Oberamt.** Amtm. Krack.

Schorndorf.

Für jetzige Saison empfehle ich mein großes Lager in fertigen

Herren- & Knabenkleidern,

Ueberzieher, komplette Anzüge, Schützenjoppen,

sowie Buxkinjoppen, Hosen & Westen,

Arbeitshosen, Kinder-Anzüge,

alles in schönster Auswahl. Kleider nach Maß werden unter Garantie für gutes Passen bei billigster Berechnung elegant angefertigt und bietet mein Stofflager, sowie Musterkarte die schönste Auswahl sämtlicher Neuheiten. Durch sehr vorteilhaften Einkauf eines großen Posten Ware bin ich in der Lage, sowohl fertige, als bestellte Kleider zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Chr. Schilling, a. Bahnhof.

Neueste Regenmäntel,

Wintermäntel & Jaquets,

sowie

Kinder-Regenmäntel

empfiehlt.

Anna Kohler.

Der

Landwirtschaftl. Bezirksverein Eßlingen

ladet zum Besuch der vom 4.—6. Oktober 1890 im Kugel'schen Festsaale (Bahnhofstraße) in Eßlingen stattfindenden

Bezirks-Obst- und Trauben-Ausstellung

ergebenst ein.

Eßlingen, den 26. September 1890.

2² Der Vorstand: **Schlehner.**

Hochzeits-Einladung.

Hiemit erlauben wir uns Freunde und Bekannte zu unserer am nächsten **Sonntag den 5. Oktober** im Löwenkeller stattfindenden

Hochzeits-Feier

ergebenst einzuladen.

Friedrich Seiffer
We. Frauendiener.

Schorndorf.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein best sortiertes

Lager in Lampen

jeder Größe als:

Wand-, Tisch- & Häng-Lampen,

wie auch sehr schöne Zuglampen

mit den besten Brennern der Neuzeit versehen. Ebenso

Luftzuglampen mit Metallbassin

mit 15'''—30''' Brennern.

Ferner Lunar-Nacht-Lampen,

sehr empfehlenswert als Nacht-Lampen.

Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

C. Sauer, Flaschner.

Prima Speck und Bauchfett

empfiehlt, sowie feines

Schweineschmalz

billigst. **Fr. Pfleiderer**, Metzger.

Heute Freitag abend frische

Leberwürste

bei Metzger **Fetzer.**

Empfehle hiemit mein Lager aller Arten

Corsetten

in schönster Auswahl zu billigsten Preisen. **Reparaturen** ebenfalls billigst.

Luise Veigel
im Laden des Hrn. Flaschner Aichele.

Cannstatter

Volksfest-Lotterie.

In meiner Kollekte haben gewonnen: 11035. 11065. 44064. 55444.

Kohler.

J. Hoffmann,

Friseur,

gegenüber der Heuwaage,

empfiehlt sein Cabinet zum

Haarschneiden,

Frisieren & Rasieren,

sowie sein Lager in

Parfümerien & Toilette-Artikel.

Ausgegangene Haare

kauft fortwährend zu den höchsten Preisen. Im **Zahnziehen** empfiehlt sich bestens

der Obige.

Weinfässer

verkauft jeder Größe.

Haas, Nißlerin.

Eine schöne Auswahl in

Sofa & Bettröste,

billigst, bringt in empfehlende Erinnerung. **C. Höllerer,**
Sattler.

Schöne frische Eier

sind zu haben bei

Friedrich Kübler, Bäcker.

Den Klee

meines Schulackers verkaufe am **Dienstag den 7. ds., mittags 2 Uhr.**

Joh. Krämer,
Kunstmühle.

Ein ordentlicher **junger Mensch**, im Alter von 14—18 Jahren, findet Beschäftigung bei

Weißgerber **Kehrer.**

Ein 10eimriges Faß

im Spitalkeller verpachtet

Mielhammer.

Ein ordentliches

Mädchen

zu Haus- und Feldgeschäft sucht sogleich oder bis Martini.

Wer, sagt die Redaktion.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche:

Am 18. S. n. Trinit. (5. Okt.)
Vorm. 9½ Uhr Predigt
Herr Dekan Finckh.
Nachm. 1 Uhr Christenlehre (Söhne)
Herr Repetent Finckh.
Nachm. 2½ Uhr Predigt
Herr Helfer Gros.

Katholische Kirche.

Kein Gottesdienst.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet. Redigiert, gedruckt und verlegt von J. Absler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 118. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Dienstag den 7. Oktober 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Stuttgart, 3. Oktober. Wie der „Oberschwäbische Anzeiger" erfährt, treffen heute zum Besuch des Königs und der Königin von Württemberg der Prinz Wilhelm von Württemberg, der Reichskanzler v. Caprivi, der preußische Gesandte Graf Eulenburg und der württembergische Kriegsminister v. Steinheil in Friedrichshafen ein. Dieselben werden heute bei dem Ministerpräsidenten Freiherrn v. Mittnacht und morgen im Königlichen Schlosse speisen.

Stuttgart. Dem Ausfall der 4. württembergischen Landtagsersatzwahlen sieht man überall mit Spannung entgegen. Die Wahlbewegung ist in den 3 Bezirken Besigheim, Tübingen und Tuttlingen — in Ellwangen giebt es, wie schon früher bemerkt, keinen Wahlkampf — erst mit dieser Woche recht in Fluß gekommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Okt. Der „N. A. Z." zufolge begab sich der Reichskanzler, General v. Caprivi, heute Abend nach Friedrichshafen, um sich seiner Majestät dem König von Württemberg vorzustellen, und gleichzeitig dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Mittnacht den Besuch, den dieser dem Reichskanzler bei seinem Amtsantritt gemacht, zu erwiedern. Auf dem Rückwege nach Berlin gedenkt der Reichskanzler S. K. H. dem Großherzog von Baden seine Aufwartung zu machen. Der Besuch bei seiner K. H. dem Prinz-Regenten von Bayern erfolgt erst, wenn Derselbe seinen Sitz wieder dauernd in München genommen hat.

Berlin, 2. Okt. Die Blätter veröffentlichen den sozialpolitischen Hirtenbrief der preußischen Bischöfe, dessen bemerkenswerteste Stelle lautet: weder die Kirche allein, noch der Staat allein, noch die freie Selbsthilfe, sondern nur die organisatorische Zusammenfassung aller dieser Kräfte könne die soziale Frage lösen. Der gemeinsame Hirtenbrief der preußischen Bischöfe wird durch das Schreiben des Papstes vom 20. April d. J. eingeleitet.

Berlin, 3. Okt. Se. Majestät der Kaiser und König weilt mit Sr. Majestät dem Könige von Sachsen und den anderen Fürstlichen Gästen gegenwärtig noch in Mürzsteg. Das Befinden des Kaisers ist ganz vortrefflich. Auch die Herren der Umgebung erfreuen sich trotz der eingetretenen ungünstigen Witterung des allerbesten Wohlbefindens. Soweit bis jetzt bekannt, dürfte der Kaiser am 9. d. M. abends im Neuen Palais bei Potsdam eintreffen um für die nächste Zeit daselbst mit der Kaiserlichen Familie Aufenthalt zu nehmen. Der Kaiser wird sich dem Vernehmen nach alsbald nach seiner Rückkehr von Wien, zur Abhaltung von Jagden auf mehrere Tage nach der Schorfheide begeben.

Berlin, 3. Oktbr. Prinz Wilhelm von Württemberg wird voraussichtlich am 9. ds. M. zu mehrtägigem Besuche am hiesigen Hofe eintreffen und während seines Aufenthaltes in den Oranienkammern des Stadtschlosses zu Potsdam Wohnung nehmen.

— Am 1. Oktober ist das Gesetz über die Verstärkung des deutschen Heeres in Kraft getreten. Die Friedenspräsenzstärke beträgt bis 31. März 1894 486 983 Mann. An Truppenteilen zählt das deütsche Heer: 519 Infanterie-Bataillone, 19 Jäger-Bataillone, 1 Lehrbataillon, 465 Eskadrons, 388 fahrende, 37 reitende Batterien, 3 Lehr-Bataillone, 31 Fuß-Artillerie-Bataillone, 2 Lehrkompagnien, 20 Pionier-Bataillone mit 83 Kompagnien, 5 Eisenbahn-Bataillone mit 18 Kompagnien, 2 Luftschifferabteilungen, 21 Trainbataillone mit 63 Kompagnien.

— Der Reichsanzeiger hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Hoffnungen, welche etwa auf eine Verschiebung der Inkraftsetzung der Invaliditäts- und Altersversicherung gerichtet werden, nicht in Erfüllung gehen werden. Die zur Durchführung des Gesetzes berufenen Organe sind überall gebildet; der wenn auch ziemlich verwickelte Mechanismus kann, wie vorgesehen, am 1. Jan. 1891 funktionieren und wird es auch. Mängel, die sich, wie vor acht Tagen schon ausgeführt, wohl in nicht allzukleiner Zahl einstellen werden, mag man dann später auf Grund der gemachten Erfahrungen abzustellen suchen. — Eine Novelle zum Krankenkassengesetz soll dem Reichstag alsbald nach seinem Zusammentritt zugehen, die auch bezweckt, als notwendig erkannte Aenderungen und Verbesserungen an diesem ersten und frühesten der großen sozialreformatorischen Gesetze anzubringen. — Die Zentrumsblätter kündigen deutlich genug eine auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes gerichtete Agitation an. Man dürfe doch nicht Sozialdemokraten wieder heimrufen und guten Söhnen des Vaterlandes, welche die sozialistische Gefahr helfen bekämpfen würden, die Rückkehr verweigern, bloß weil sie ein Ordensgewand trügen — so deklamiert in allen Tonarten die ultramontane Presse, und bei Demokratie und Sozialdemokratie findet das natürlich volle Zustimmung. Ob der Deutschfreisinn helfen wird, die Jesuiten zurückzubringen, wollen wir sehen, wenn einmal Herr Windthorst seinen Jesuitenantrag im Reichstag stellt. Eine Mehrheit im gegenwärtigen Reichstag für einen solchen Antrag ist gar nicht unwahrscheinlich. Ob auch der Bundesrat zustimmen würde, ist freilich eine andere Frage. — Für die Kolonialpolitik werden wahrscheinlich neue Forderungen gestellt werden. Schon die Entschädigung des Sultans von Sansibar für den abgetretenen bezw. abzutretenden Küstenstrich macht das notwendig. Wie jüngst amtlich bekannt gegeben wurde, ist mit der Organisation der inneren Verwaltung Deutsch-Ostafrikas der seitherige Gouverneur von Kamerun, Frhr. v. Soden, betraut worden, eine Wahl, die in Kolonialkreisen sehr günstig aufgenommen worden ist. Wißmann wird wahrscheinlich den Auftrag einer Expedition nach dem Nyassa- und Tanganjika-See bekommen, ähnlich wie Emin eine solche gegen den Viktoria Nyanza ausführt. Die Verwendung des Dr. Peters im Kolonialdienst des Reiches scheint vorerst nicht geplant zu sein. Die Sozialdemo-

---

Der Mann ohne Kopf.

Novelle von **Woldemar Urban.**

(Nachdruck verboten.)

7) Fortsetzung.

Dasselbe Tonstück, das in der Vortragsweise des Komponisten ein kaum anzuhörender Jammer war, konnte vielleicht bei sorgfältiger Instrumentation im vollen Orchester großen Beifall erringen.

„. . . Hören Sie wohl, Herr Sander „Was meinen Sie wohl, was dies so sorgfältig vorbereitete, stolz und getragen einherschreitende maëstoso bedeuten will? Das ist die aufgehende Sonne, die Quelle alles Lichts und alles Lebens, die Mutter der Menschheit."

Das maëstoso kam in vollen, mächtigen Akkorden und so wuchtig zu Gehör, daß der altersschwache Klapperkasten auf allen vier Beinen wackelte.

„Ist Ihnen nie eingefallen, Herr Schmalmann, daß sich dieses Musikstück für Pianoforte wenig eignet und eigentlich für volles Orchester instrumentiert werden müßte, um zur vollen Wirkung zu kommen?"

„So, so, so," meinte Herr Schmalmann sehr wichtig und in einer Weise aufgeregt, wie man es seit langen, langen Jahren nicht an ihm gesehen hatte. „Sie meinen also, mein wertester Herr Sander, daß das Erwachen der Natur orchestriert werden müßte, um zu — vollen Wirkung zu gelangen?"

„So ist meine bescheidene Meinung Herr Schmalmann, und ich glaube, daß sich z. B. der zweite Satz, in ein Violinsolo im Dreivierteltakt umgewandelt, vorzüglich machen müßte."

Herr Schmalmann war entzückt über das Violinsolo im Dreivierteltakt und als dann noch von Orchesterstimmen, von Klangfarbe der Waldhörner und von einem kleinen Flötensolo für Herrn Sander die Rede war, leuchteten seine Augen in einem unbeschreiblichen, glücklichen Eifer auf. Herr Sander mußte zum Essen dableiben, zum starren Erstaunen Traudchens, die nicht wußte, was dieser plötzliche Umschwung der Dinge und die fortwährende, höchst aufgeregte Diskussion der beiden Männer über die Orchestrierung, Partitur, über die Klangfarbe von Waldhörnern, über Soli und Einsätze, Pausen, dreiviertel, sechsachtel und andere halsbrecherische Takte zu bedeuten hatte Aber sie sagte nichts und war im Innern sehr glücklich und zufrieden darüber, daß ihr Vater wieder Anteil nahm an irgend etwas, daß er nicht mehr im stumpfen und dumpfen Hinbrüten, in trauriger, melancholischer Versunkenheit dasaß und in sich selbst zerfiel. Welche Zaubermittel Reinhold angewandt hatte, um ihn daraus zu erwecken, wußte sie nicht Sie sah nur den glücklichen Erfolg und freute sich königlich darüber.

„Morgen ist Sonntag," rief Herr Schmalmann eifrig aus, „morgen werde ich die Instrumentation beginnen. Morgen soll es . . ."

Er brach plötzlich, sich besinnend, ab, wurde wieder etwas niedergeschlagen und fuhr trübselig fort: „Ich kann morgen nicht!"

„Warum denn nicht? Sie gehen doch nicht ins Kontor!"

„Nein, aber Frau Kommerzienrätin Claasen hat mich zu Tische geladen."

„Zu Tische geladen!"

kratie hat überall das Aufhören des Sozialistengesetzes gefeiert; alle provozierenden Demonstrationen wurden jedoch klugerweise vermieden. Nun werden wir ja sehen, wie die „neue Ära“ sich anläßt.

— Was man früher schon vermutete, scheint jetzt wirklich eintreffen zu sollen: Statt eines deutsch-tschechischen Ausgleichs kommt's zu einem Ausgleich unter den Tschechen selbst, d. h. die „Alten“ ducken sich vollends ganz und gar unter die Jungen, und das tschechische Blatt „Politik“ hat Recht, wenn es schreibt, daß „der Ausgleichsakt samt dem, was mit demselben zusammenhängt, heute keinen einzigen unbedingten Anhänger im gesamten böhmischen (d. h. tschechischen) Volk mehr zählt.“ Daß unter diesen Umständen die Deutschen je bälder je lieber eine Entscheidung: so oder so, herbeiführen wollen, ist erklärlich, während die Regierung mehr eine Politik des Lawierens befolgen zu wollen scheint.

— Der A. Ztg. wird aus Wien gemeldet: Schon heute steht fest, daß Graf Taaffe wieder ohne Ordensverleihung seitens des Kaisers Wilhelm bleibt. Da es auffallend ist, daß kein Minister den Kaiser auf dem Bahnhofe erwartete, wird offiziös versichert, daß der intime Charakter des Kaiserbesuchs ein kleineres Zeremoniell erheischte; offenbar aber wollte man den Grafen Taaffe der Verlegenheit entziehen, wieder nicht angesprochen zu werden. Graf Taaffe muß also als Träger einer Entwicklung der österreichischen Dinge angesehen werden, welche in den Augen Deutschlands der bestehenden Allianz nicht zuträglich ist. Trotz der Abwesenheit des Grafen Kalnoky bei dem Empfang hat Kaiser Wilhelm demselben einen Besuch abgestattet; damit ist die Verschiedenheit der Stellung beider Minister scharf markiert.

— Die Börsenblätter melden, der nächstjährige Militäretat fordere 80 Mill. Mark, davon 35 für Kasernen und andere Bauten, die infolge der durchgeführten Armee-Erweiterung notwendig werden, der Rest für strategische Eisenbahnbauten und Einführung von Unteroffiziersprämien.

Berlin. Mit er Versicherung der absoluten Richtigkeit erhält die „Nat. Ztg.“ folgende Mitteilung: „Die skandalösen Vorgänge und zahlreichen Raubanfälle, welche seit Wochen in der Greifswalderstraße und Königschaussee vorgefallen, und durch welche hauptsächlich in Berlin beschäftigte Arbeiter von Weißensee betroffen wurden, haben den letzteren Veranlassung gegeben, eine „Bürgergarde“ zu bilden und den Sicherheitsdienst selbst in die Hand zu nehmen. Vorgestern Abend in der zwölften Stunde hatten sich 30 mit Knitteln und anderen Waffen versehene Weißenseer Bürger auf der Königschaussee postiert, als johlend und lärmend ein großer Trupp jener Rowdies herannahte, den zurückgelegten Weg durch Demolieren von Zäunen und beschädigen der Bäume kennzeichnend. Bald wurden auch ein paar harmlose Passanten von der Rotte angefallen, als plötzlich die „Bürgerpolizei“ sich auf die Strolche stürzte und nun sausten die Schläge hageldicht auf die Bande herab, welche die Flucht ergreifend, die Greifswalderstraße entlang jagte. Eben hatten die Fliehenden die Brücke der Verbindungsbahn passiert, als plötzlich unter Führung eines Polizeilieutenants eine Abteilung Schutzleute auftauchte und wenige Augenblicke später war die ganze Rotte, deren Mitglieder sämtlich aus zahlreichen Wunden bluteten, festgenommen, um nach der zuständigen Polizeiwache überführt zu werden.“

München, 3. Oktbr. Der Magistrat hat den Antrag der Gemeindebevollmächtigten betreffs Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den GFM. Grafen Moltke angenommen. Die Urkunde soll eine vorzügliche künstlerische Ausstattung erhalten.

Kempten, 2. Okt. Gestern Nacht wurde in Immenstadt ein Gendarm ermordet, ein zweiter verwundet. Beide wollten in einem Gasthof einer Schlägerei Einhalt thun. Einer der Beteiligten wurde verhaftet. Auf dem Weg zum Arrest erhielt plötzlich einer der Gendarmen einen Stich in die Brust. Während der andere den entfliehenden Mörder verfolgte, kehrte dieser nochmals um und schlitzte seinem umgesunkenen Opfer den Leib auf, was sofortigen Tod zur Folge hatte. Es gelang hierauf, den Mörder dingfest zu machen, jedoch erst, nachdem er auch dem zweiten Gendarmen Stiche beigebracht hatte.

Helgoland, 2. Oktbr. Seit letzter Nacht herrscht schwerer Sturm, die See geht furchtbar hoch. Der dänische Schoner Neptunus ist auf der Sandüne bei Helgoland gestrandet, die Mannschaft ist gerettet. Der Dampfer Freia und der Postdampfer Kurhaven ankern auf der hiesigen Reede. Seit vorgestern ist keine Post eingetroffen. Es sind noch gegen 150 Badegäste anwesend. — Eine Meldung aus Hamburg besagt weiter: Eine Nordweststurmflut richtete furchtbaren Schaden auf der Elbe und in der Nordsee an. Die Keller sind unter Wasser, bei Borkum ist ein bis jetzt noch ungekannter Schoner gesunken, dessen Mannschaft umgekommen. Hier ertranken drei Personen.

Ausland.

Wien, 3. Okt. Der König von Sachsen, der Großherzog von Toskana und der Graf von Meran fuhren heute früh um 3 Uhr zur Birsche nach Schwarzenbach. Beide Kaiser begaben sich um halb 8 Uhr ebendahin zur Jagd in den sogenannten Vierundzwanzig-Gräben. Der Himmel ist halb bewölkt; das Wetter ist etwas windig.

Mürzsteg, 2. Oktober. Kaiser Wilhelm und sein Gefolge äußern sich entzückt über die Großartigkeit des Empfanges in Wien. Bei prachtvollem Wetter erfolgte heute um 3 Uhr früh die Abfahrt der hohen Jagdgäste zu den Hirschpürschen am Näßkör. Von der Hirschpürsche begeben sich die beiden Kaiser auf die Schnee-Alm zur Gemsjagd, an welcher die sämtlichen Jagdgäste teilnehmen. Die Rückkunft erfolgt über Frain um 6 Uhr abends. Um 9 Uhr werden die beiden Kaiser die Strecke besichtigen. Die Abreise von Mürzsteg nach Radmer über Bruck-Loeben wurde auf Sonntag mittags festgesetzt.

Pest, 3. Okt. Die Gemeinde Kistelek ist von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, wodurch bei dem herrschenden Orkane die Hälfte der Ortschaft eingeäschert wurde.

Rom. Die Lage der Finanzen ist erst kürzlich im ital. Ministerrat Gegenstand eingehender Beratungen gewesen. Man glaubt, durch geeignete Steuerreformen und durch Ersparnisse das böse Defizit überwinden zu können.

London, 3. Oktbr. Ein Telegramm der „Times“ aus Sansibar von gestern übermittelt Einzelheiten über die Ermordung Küntzels und Genossen in Witu. Hiernach ließ der Sultan die Deutschen am Tage vor deren Ermordung, am 15. September, nach Witu kommen und dieselben entwaffnen. Küntzel erging sich in heftigen Ausdrücken auf den Sultan. Damit war sein und seiner Genossen Schicksal besiegelt. Vier wurden außerhalb des Thores von Witu und drei nach meilenweiter Verfolgung getötet, zuletzt kam die Reihe an Küntzel. Menschel wurde verwundet, entkam aber in dem hohen Grase. Die Mörder begaben sich alsdann nach dem mehrere Meilen entfernten ursprünglichen Lager Küntzels und töteten dort den zurückgelassenen Karl Horn. Die um Witu liegenden deutschen Plantagen wurden gänzlich verwüstet und der deutsche Pflanzer Behnke getötet. Die Leichen der Ermordeten sind noch unbeerdigt, aber nicht verstümmelt. Alle Einwohner des Distrikts, den der Sultan eingeschlossen, sind an der That beteiligt.

London, 3. Okt. Nach einem Telegramm aus Chatam haben 500 Mann Marineinfanterie und 200 Mann Linientruppen Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach Woolwich bereit zu halten, wo Ruhestörungen seitens der Arbeiter der Gasfabriken befürchtet werden, die die Arbeit niederzulegen beabsichtigen.

In **Serbien** haben die Wahlen den Radikalen einen vollständigen Sieg gebracht. Dies war schon lange in Aussicht zu nehmen. Aber daß nicht einmal in den Städten die Fortschrittspartei sich behauptete, war doch einigermaßen überraschend. Der Fortschritt ist auf der ganzen Linie unterlegen.

Portugal, d. h. das neue Ministerium Martens ferra will wegen des Streits mit England die Vermittlung des Dreibunds anrufen. Ob aber die Zentralmächte gewillt sind, sich einzumischen, ist noch nicht bekannt.

In **New-York** stießen die Dampfer Majestic und Dania am 1. ds. M. beim Verlassen des Hafens zusammen. Die Brücke der Dania wurde beschädigt, 3 Rettungsboote zertrümmert, ebenso ein Rettungsboot der Majestic; beide Dampfer setzten ihre Reise fort.

Verschiedenes.

60 Stunden im Sattel. General Phil. Sheridan, der berühmte Kavallerieheld des letzten amerikanischen Krieges und Zeitgenosse der Generäle Grant und Sherman, in Deutschland bekannt als Begleiter Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm I., „Unser Fritz“, von Moltke, Bismarck und Steinmetz in Verbindung mit dem Generalstabe, im letzten deutsch-französischen Kriege widmet in den kurz vor seinem Tode von ihm geschriebenen „Erinnerungen aus seinem Leben“ seinem Lieblingsspäher und Führer W. F. Cody, — „Buffallo Bill“ mehrere Seiten, in welchem er sein erstes Zusammentreffen mit dem berühmten Prairien-Pfadfinder schildert. Dies geschah im Winter des Jahres 1867, als General Sheridan auf den weiten unbewohnten Prairien Krieg gegen die Indianer führte. Der Winter war außergewöhnlich strenge, und es herrschte eine solche Kälte (der Thermometer stand oft 30 bis 40 Grad Fahrenheit unter 0), so daß die Mannschaften kolossale Strapazen durchmachen mußten. Zu der Kälte gesellten sich noch furchtbare Schneestürme und Orkane, welche die Ausdauer von Mensch und Tier auf eine so schwere Probe stellten, wie man sie hier in europäischer Kriegsführung wohl nie hat bestehen müssen. Alle diese Umstände, verbunden mit dem lauernden, wilden Feinde, gaben einem Ritt, den „Buffallo Bill“ damals machte, seine jetzige Berühmtheit, und wird derselbe zu der großartigsten Leistung gerechnet, welche in der vielseitigen Carrière dieses berühmten Pfadfinders vorgekommen ist. General Sheridan schreibt in seinen „Erinnerungen“ im zweiten Bande, Seite 300, wie folgt: Damals war ein wirklich guter Pfadfinder, der zur selben Zeit auch Führer und Späher war und die Lebensweise der Indianer genau kannte, eine Seltenheit, und es war für mich eine schwere Aufgabe, einen Mann zu finden, der das Terrain, auf welches ich meinen Kriegsschauplatz verlegen wollte, genau kannte. Wir konnten nur solche Leute gebrauchen, welche viel Erfahrung hatten und welche angeborene Schlauheit, Vorsicht und Mut besaßen, denn diese Eigenschaften muß man besitzen, um als Pfadfinder und Führer etwas Ordentliches leisten zu können. Unter den Leuten, welche wir damals fanden, befand sich einer, welcher seit der Zeit ein weltberühmter Mann geworden ist. Dieser Mann war Wm. F. Cody, „Buffallo Bill.“ Er hatte diesen Beinamen schon mehrere Jahre vorher erhalten, durch seine kolossale Fertigkeit im Büffeljagen und als Lieferant von Büffelfleisch für die Armee, für die Ansiedelungen und für die Eisenbahnen, welche damals an der Grenze gebaut wurden. . . . . Meine Aufmerksamkeit wurde zum ersten Male auf ihn gelenkt, als er mir eine Depesche von Fort Larned nach Fort Hays brachte. Die Entfernung dieser beiden Forts von einander ist 65 Meilen, und mußte er die Strecke durch einen Landstrich zurücklegen, welcher von feindlichen Indianern förmlich wimmelte. Die Mitteilung, welche er mir brachte, machte es notwendig, daß ich sofort einige Befehle nach Fort Dodge schicken mußte. Dieses Fort lag 95 Meilen südlich von Fort Hays und war der Weg zu demselben ein äußerst gefährlicher. Mehrere Depeschenreiter hatten schon auf dieser Strecke ihr Leben eingebüßt, und es schien für mich unmöglich jemanden zu bekommen, der mir jetzt meine Mitteilungen nach Fort Dodge bringen würde. Cody (Buffallo Bill) hörte von meiner Verlegenheit und meldete sich sofort bei mir, um mir aus der Klemme zu helfen und erklärte mir, daß er bereit sei, meine Depeschen nach Fort Dodge zu befördern. Obwohl Cody gerade seinen anstrengenden und gefährlichen Ritt von Fort Larned beendet hatte, wollte er von einer Verschiebung nichts wissen, er bestand vielmehr darauf, sich gleich wieder auf den Weg zu machen. Ich nahm seine Offerte dankbar an, gab ihm ein frisches Pferd und, nachdem er im ganzen blos zwei Stunden ausgeruht hatte, machte er sich wieder auf den Weg und erreichte wohlbehalten sein Ziel. Während dieses ganzen Rittes rastete er blos einmal und dann nur für die kurze Zeitdauer einer Stunde. Nachdem er in Fort Dodge etwas ausgeruht hatte, machte er sich gleich wieder auf den Weg zu seinem eigenen Posten, Fort Larned, wohin er wieder wichtige Depeschen mitnahm. Dort angekommen, fand Gen. Hagen es für dringend notwendig, mir einige Mitteilungen nach Fort Hays zu senden, und mit einem frischen Pferde befand sich Buffallo Bill wiederum im Sattel. Dieser Ritt war ungefähr 350 Meilen lang, und Cody hatte denselben in weniger wie 60 Stunden zurückgelegt. Der ganze Ritt lag durch offenes, rauhes und feindliches Land, und eine furchtbare Kälte herrschte, und legte Cody durch diesen Ritt ein so glänzendes Zeugnis seiner Ausdauer, List und Courage ab, daß ich ihn bei mir behielt und ihn zum Chef der Pfadfinder ernannte. Seine Laufbahn seit dieser Zeit steht in jeder Geschichte des Westens.

Dies ist das historische Zeugnis, das sein eigener General dem Manne ausgestellt hat, der die noch nie dagewesenen Produktionen seiner Truppe in angeborener Fertigkeit im Reiten, Schießen 2c. vorführen wird. Dieselbe beendigt gegenwärtig eine Tournée durch Europa und wird in Stuttgart und Cannstatt am Dienstag den 14. Oktober zum ersten Mal auftreten. Dem Zuschauer wird mit Vorführung der Buffalo-Bill-Truppe ein Schauspiel geboten, wie solches wohl kaum zum zweiten Mal zu sehen sein dürfte.

„Ja. Was ist da zu erstaunen? Aber ich werde absagen. Sie darf mir die wenigen Sonntage, die ich habe, nicht noch in dieser Weise verkümmern! Und vor allem bin ich es meiner Arbeit, meinem künstlerischen Gewissen, meinem Schaffensdrang schuldig ihr abzusagen. Traudchen, du wirst zu ihr gehen.

„Aber Vater! Du solltest doch deine so freundliche Einladung nicht ablehnen. Wer weiß, ob dir die gnädige Frau Claasen nicht sehr wohl will, und wer weiß, ob du nicht etwa einer neuen Täuschung halber . . .“

Sie hatte das Wort kaum ausgesprochen und sah kaum, welche schreckliche Wirkung es auf ihren Vater hervorbrachte, als sie auch schon bitter bereute, es gesagt zu haben. Herr Schmalmann ließ Messer und Gabel fallen, starrte still und traurig vor sich hin und murmelte nach einer Pause:

„Neue Täuschung! Ja ja, so wird's wohl sein. Neue Täuschung, neuer Mißerfolg, neuer Schmerz und Kummer!“

Herr Sander sah seine Triumphe durch ein unbedachtes Wort gefährdet und sann einen Augenblick nach. Dann sagte er rasch:

„Herr Schmalmann, ich finde es nicht sehr vertrauenerweckend, wenn Sie nicht selbst Vertrauen zu sich haben. Sie selbst sind doch der erste, der sich kennen, schätzen muß. Also nur Mut! Wer nicht versteht, eine Niederlage zu verwinden, versteht auch nicht, endlich zu siegen. Gehen Sie morgen an Ihre Arbeit, Herr Schmalmann, und ich werde zur Frau Komerzienrätin Claasen gehen, wenn Sie es mir erlauben und werde Sie entschuldigen.“

„Sie wird mich für undankbar halten.“

„Beruhigen Sie sich, ich will mit ihr reden und sie wird Sie nicht für undankbar halten. Sie kann und wird es nicht thun, wenn sie weiß, wie alles zusammenhängt. Wollen Sie, daß ich zu ihr gehe, Herr Schmalmann?“

„So sei's! Gehen Sie, mich zu entschuldigen, und ich — ich werde meine Pflicht thun, meine Pflicht!“

III.

„Liebes Kind,“ sagte Herr Kommerzienrat Claasen im Tone selbstbewußter Ueberlegenheit, „du weißt doch schon aus meinen früheren Aeußerungen, daß ich deine Begabung zur Lösung sozialer Probleme nicht besonders hoch anschlage, und wenn du mich jetzt abzuhalten versuchst, meinen Verpflichtungen als Vereinsmitglied der Philantropie zu Gunsten des Herrn Schmalmann, den du zu Tisch erwartest, nachzukommen, so bestätigst du selbst meine Ansicht. Es ist ein Zweckessen, zu dem ich gehen muß, und der Zweck ist eine Petition um Staatshilfe in unserm Bezirk in humanitärer Hinsicht. Thu' mir also den Gefallen, mich mit deiner Weisheit zu verschonen und allein mit meinem Schreiber zu essen. Ich wünsche dir dazu alles Vergnügen. Adieu, mein Schatz.“

Damit ließ er seine Frau mit gemischten Gefühlen allein, und da Frau Claasen keine Gelegenheit hatte, irgend etwas auf die Zurechtweisungen ihres Gatten zu erwidern, so war sie still und dachte sich ihr Bestes.

(Fortsetzung folgt.)

Auszug aus dem Standesamtsregister

vom 1. bis 30. September 1890.

Geburten.

Am 2. September Marie Karoline Christiane, Tochter des Heinr. Knauß, Schlossers hier. 7. Anna Karoline, T. d. Christian Koch, Gerb.-Arb. 7. Karl Gottlob, Sohn d. Gottlob Bär, Fabr.-Arb. 8. Frida Marie, T. d. Hermann Kuhnle, Metzgers. 4. Louise Rosine Hilt, T. d. Gottfried Hilt, Bauers hier. 11. Karl Otto, S. d. Johannes Abele, Bauführers hier. 12. Friederike Wilhelmine, T. d. Imanuel Stadelmann, Fabr.-Arb. 11. Wilhelm Gottfried, S. d. Gottfried Mayerle, Weing. hier. 15. Anna Maria Schmid, T. d. Friedrich Schmid, Maurers hier. 18. Karl, S. d. Johann Zumsteg, Webers. 26. Elise Friederike, T. d. Christian Diebel, Schreiners.

Eheschließungen.

25. Eugen Barchet, Kaufmann und Witwer in Tuttlingen und Mathilde Marie Friederike Gabler, ledig von hier.

Todesfälle.

5. Johann Gottlieb König, Tagl. 72 Jahre alt. 6. Heinrich Lörcher, Reallehrer, 55 Jahre alt. 7. totgeborenes Mädchen der Katharine Luise Mögle, ledig. 16. Anna Maria Dangelmaier, 3 Monat alt. 17. totgeborenes Knäblein der Marie Föll, ledig. 20. Wilhelmine Bertha Baun, 5 Monat alt. 27. Gottlieb Heck, Weing. Wtw. von Gerabstetten, 75 Jahre alt. 28. Friedrich Adam, 1 Monat alt.

Fruchtpreise.

Winnenden den 25. Sept. 1890.

	höchst	mittel	niederst
Kernen	— M. — ₰	9 M. 75 ₰	— M. — ₰.
Dinkel	7 M. 08 ₰,	6 M. 98 ₰,	6 M. 85 ₰.
Haber	6 M. 39 ₰,	6 M. 30 ₰	6 M. 16 ₰.

Bekanntmachungen.

Revier Schorndorf.

Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 13. Oktober, nachm. 1 Uhr

im Lamm in Oberurbach aus dem Staatswald Neugreuth, Triangel, Katzenbronn, Niederfeld, Köden, Buchs und Ungerhau: 2 Eichen IV. Kl. mit 1,5 Fm., 10 Nadelholzstämme III. und IV. Kl. mit 7,6 Fm., 3 forchene Sägklötze III. Kl. mit 0,7 Fm. Rm.: 42 eichenes, 56 gemischtes und 200 Nadelholzanbruch, sowie 165 nicht gebundene Abfallreisswellen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 8 Uhr bei der Forstwächterwohnung in Oberurbach.

Trauer-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter

Friederike Vetter,

geb. Steinestel,

im Alter von 76 Jahren Sonntag früh ½1 Uhr sanft im Glauben an ihren Erlöser entschlafen ist.

Beerdigung Dienstag mittag 3 Uhr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Der trauernde Gatte:

Jakob Vetter.

Eine gebrauchte Nähmaschine hat billig zu verkaufen.

Wer, sagt die Redaktion.

Eine kleine Wohnung hat zu vermieten. Herz, Bäcker.

An Bezahlung der Corporationssteuer

aus Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen, sowie der halbjährigen verfallenen

Staats- und Korporationssteuer

pro 1890/91 wird dringend erinnert.

Schorndorf, den 30. September 1890. 3

Staatssteuereinnehmerei und Stadtpflege.

Finckh.

Plüderhausen.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag den 7. Oktober,** mittags 1 Uhr, bringt der Gerichtsvollzieher im hiesigen Rathaus im Wege der Zwangsversteigerung gegen bare Bezahlung zum Verkauf:

200 Stück Dinkelgarben, 100 Stück Waizengarben, ein ca. 1½eimriges Faß, ein 2 Eimer 6 Imi haltendes Faß, ein dito mit 5 und 2 mit 4 Imi, ein Zimmermannskarren, wie neu, 2 Güllenfaß, 50 Zentner Heu und Oehmd und ein Kommod mit Glaskästchen-Aufsatz.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den Traubenertrag von 16 a Weinberg in der Stube aus der Luise Schmid'schen Pflegschaft verkauft **Donnerstag den 9. Oktober,** mittags 2 Uhr auf dem Platz.

Der Weinberg mit 19 a 52 qm Meßgehalt kann miterworben werden.

Hermann Schmid.

Ein ordentliches

Mädchen

zu Haus- und Feldgeschäft sucht sogleich oder bis Martini.

Wer, sagt die Redaktion.

Schorndorf.

Ein möbliertes, heizbares

Zimmer

in freundlicher Lage hat sofort oder bis 1. Nov. d. J. zu vermieten.

Stadtaccifer **Karpf.**

Eine Krautstande,

noch neu, zu ca. 50 Stück, giebt ab.

Der Obige.

Oberurbach.

Ein größeres, starkes

Handleiterwägele,

auch für eine Kuh, hat zu verkaufen.

C. Stauffert, Bäcker.

Notariatsbezirk Winterbach.

Gläubiger-Aufruf.

In der Verlassenschaftssache der hienachgenannten † Personen, sind die Ansprüche der Gläubiger binnen **acht Tagen** bei der unterzeichneten Stelle, oder bei den betreffenden Schultheißen-Aemtern anzumelden, da die Forderungen sonst bei der Auseinandersetzung der Verlassenschaftssache nicht berücksichtigt werden können.

Schorndorf, am 6. Okt. 1890.

K. Amtsnotariat.
Meyer.

Winterbach.
Müller, Johann Georg, Schuhmacher.
Adelberg.
Jauß, Albert Friedrich, Pfarrer.
Gmähle, Gottfried, lediger Wirtschaftspächter.
Oberberken.
Dannenhauer, Georgs Ehefrau von Unterberken.
Rohrbronn.
Hafert, Andreas Witwe.
Schornbach.
Aupperle, Daniel, Bauer in Kottweil.
Thomashardt.
Roos, Jakob, Bauers Ehefrau.

Amtsnotariat Beutelsbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die hienach genannten Personen sind
binnen 8 Tagen
bei den betr. Ortsbehörden anzumelden, wenn solche bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften Berücksichtigung finden sollen.

Schnaith, den 4. Okt. 1890.

Amtsnotar **Weinland.**

Aichelberg.
Beck, Johannes, Bauern Sohn, Weingärtner.
Baltmannsweiler.
Pracht, Johann Georg, Holzhauer.
Beutelsbach.
Wolf, Jakob Friedrich, Weing.
Geradstetten.
Seybold, Simon Friedrich, Weing.
Grunbach.
Müller, Johannes, Stationsmeister a. D.
Kauffmann, Paul, Präzeptors We.
Schnaith.
Dendler, Jakob, Weing. Witwe.

Ein kräftiger
Hausknecht
wird sofort gesucht von
Peters zum weißen Lamm.

Die **mech. Wollspinnerei Forchtenberg** 10⁵
versendet an Private garant. reine **Baumwollgarne** (Ersatz f. Handgespinst), weiß per Pfd. *M.* 2.20., hellgrau u. naturgrau pr. Pfd. 2.40. Muster u. Verl. gratis u. franko.

Unterurbach.

Schöne Milchschweine
sind zu haben bei
Neumüller **Schuppert.**

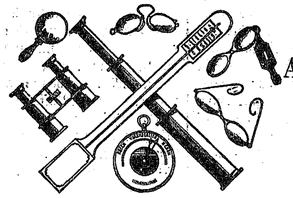
Schornbach.
Ein 3½, ein 2 und 2 ca. halbeimrige
Fässer
hat billig abzugeben.
Chr. Beuttel.

Ein 8—10 Imi haltendes **Fäßle** verkauft. **Binder,** Musikers We.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein großes und neu assortiertes Lager in
Taschen- u. Wanduhren, Regulatoren u. Weckeruhren etc.
mit **feinsten Werken** zu den billigsten Preisen.
Aechte Nickelketten.
Reparaturen werden aufs Billigste und sorgfältigste unter Garantie ausgeführt.

In
Brillen, Zwickern
in Gold, Silber, Nickel und Stahl
aller Fassonen.



Thermometer,
Aneroid-Barometer,
Barometer,
Wasserwagen etc.
in nur guten Qualitäten.

NB. Zerbrochene Brillen- und Zwickergläser werden in allen Nummern in kürzester Zeit von mir eingeschliffen. Für ganz exakte Ausführung garantiert. Hochachtungsvoll

Gustav Bacher, Uhrmacher,
Oberer Marktplatz, im Hause des Hrn. Fr. Speidel.

Stuttgart & Cannstatt.

Vom 14. Oktober ab für 6 Tage auf dem Cannstatter Wasen:
Vorstellungen
von
Buffalo Bill's Wild West
unter Leitung des Obersten
W. F. Cody (Buffallo Bill),
früher Pfadfinder der Verein. Staaten-Armee.
200 Indianer, Cowboys, Pfadfinder, Scharfschützen & Reiter, 175 Ponies, Maultiere, wilde Pferde & Büffel.
Die Vorstellungen finden nur Nachmittags täglich um 3½ Uhr statt.
Kassen-Eröffnung um 2 Uhr. — Platz für 8000 Personen.
Große Gefechtsscenen, Vorreiten wilder Pferde & Vorführung von Scenen aus dem westlichen Grenzerleben.
Eintritts-Preis (alles Sitzplätze) 1 *M.*, **Sitzplätze unter der bedeckten Tribüne 2, 3, 4 Mark.**
Vorverkauf der Billets bei Herrn **Rudolf Polt,** Königsstraße 40, **Stuttgart.**
Die Vorführungen finden bei jeder Witterung statt.
Dies ist die Truppe, welche durch ihre großartigen Erfolge in Newyork, London, (Jubiläum der Königin), Paris (Weltausstellung), Spanien, Italien, München, Wien, Dresden, Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. jetzt weltbekannt geworden ist.

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat" von
H. UNDERBERG-ALBRECHT,
Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant
in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Erfinder und alleiniger Destillateur.
Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma!
Underberg-Albrecht
Flaschen-Siegel.
Empfehlenswert für jede Familie!
Nachstehende Firmen führen **nur** den **allein echten Boonekamp of Maag-Bitter** von **H. Underberg-Albrecht,** in **Schorndorf:**
Hermann Moser, Konditor,
Carl Schäfer, Konditor.

Eine schöne, sommerige
Wohnung
im mittleren Stock, bestehend aus 3 Zimmern, Küche mit Balkon, Keller und Bühnenraum hat bis Lichtmeß oder auch früher an eine geordnete Familie zu vermieten.
J. G. Kohler, Maler.

Schönes Tafel-Obst
verkauft. **Leonhard Mayer.**

Ein Zimmer,
einfach möbliert, jedoch ohne Bett, sucht auf 15. Oktober zu mieten.
Wer, sagt die Redaktion.

Quitten
kauft.
Herm. Moser, Konditor.

Fortwährend junges gemästetes
Hammelfleisch,
welches sich selbst empfiehlt, p. Pfd. 50 ₰ bei
Heinr. Walch & Chr. Walch.

Ein Handwägele und 1 eimriges Faß
verkauft billig.
Wer, sagt die Redaktion.

Grunbach.
Um mein reich angefülltes Lager etwas zu räumen, empfehle
Bettzeug, Tischzeug,
Hosenzeug,
wollen-, halb- und baumwollen,
Baumwollflanell
zu Hemden und Kleidern,
Pama & Rockflanell
zu äußerst billig gestellten Preisen.
6₁ **D. Schmid.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte
Bettfederlager
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg,
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **neue Bettfedern** für 60 ₰ das Pfund, **sehr gute Sorte** 1 *M.* 25 ₰, **Prima Halbdaunen** 1 *M.* 60 ₰ u. 2 *M.* **Prima Halbdaunen hochfein** 2 *M.* 35 ₰ **Prima Ganzdaunen** (Flaum) 2,50 u. 3 *M.* Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Ein älteres, kräftiges
Laufmädchen
wird bis Martini gesucht.
Von wem, sagt die Redaktion.

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit Quellenangabe gestattet.
Redigiert, gedruckt und verlegt von F. Mäbler. C. W. Mayer'sche Buchdruckerei, Schorndorf.

№ 119. 55. Jahrgang.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 Pfg. durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg. Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 Pfg.

Donnerstag den 9. Oktober 1890.

Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Auflage 1800. Wöchentliche Beilagen Unterhaltungsblatt und Jugendfreund.

Amtliches.

Oberamt Schorndorf.

Die Ortsarmenbehörden
werden zufolge eines Ersuchens der Landarmenbehörde des Jagstkreises vom 4. ds. Mts. veranlaßt, die Nachweisungen über die für Rechnung des Landarmenverbands des Jagstkreises auf die Zeit vom 1. Juli bis 30. Sept. d. J. bezahlten ständigen Unterstützungen (Kostgelder) bis 15. Okt. d. J. an die **Oberamtspflege** Schorndorf einzusenden, sowie künftig die Nachweisungen halbjährlich auf 1. Oktober und 1. April jeden Jahrs anzufertigen, da vierteljährige Ersatzleistungen — von einzelnen näher zu begründenden Fällen abgesehen — unthunlich erscheinen.

Werden **neue** Unterstützungen für Rechnung des Landarmenverbands verwilligt, so hat die betreffende Ortsarmenbehörde sofort Vorlage an die Landarmenbehörde zu machen.

Schorndorf, den 6. Okt. 1890.

K. Oberamt. Kinzelbach.

K. Oberamt Schorndorf.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde **Thomashardt** ist **erloschen,** dagegen in der Gemeinde **Winterbach** im Stalle des Farrenhalters Georg Seitz **neuausgebrochen.**

Den 6. Oktober 1890.

K. Oberamt. Amtm. Krack.

K. Oberamt Schorndorf.

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde **Schornbach** ist erloschen.

Den 3. Okt. 1890.

K. Oberamt. Amtm. Krack.

K. Oberamt Schorndorf.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die **Viehmärkte** in **Göppingen** am 13. ds. Mts., und in **Schlierbach** am 16. ds. Mts., sowie in **Wendlingen** am 9. ds. Mts., zufolge amtlichen Verbots, nicht abgehalten werden.

Den 7. Okt. 1890. **K. Oberamt.**
Amtmann Krack.

Der sozialistische Staat vor 800 Jahren.

Wer glauben sollte, der sozialistische Staat sei ein Kind der Neuzeit, und ein noch nie dagewesenes, paradiesähnliches Institut, in dem man nur Wohlleben finde, Armut aber und Hunger auf ewig verbannt sei, der befindet sich in einem kolossalen Irrtum und nachstehende Zeilen aus einem im Jahre 1890 in Basel erschienenen Schriftchen „**Bilder aus dem Leben des chinesischen Volkes**" von W. Preiswerk, dürfte manchem erwünschten Aufschluß darüber geben, wohin unser Land und Volk käme, wenn die Verstaatlichung aller Geistes- und Lebensgüter eingeführt würde. —

Die chinesischen Staatgesetze haben ein Alter von 2000 Jahren und sind in ihren Grundgedanken dieselben geblieben. Wir nennen darum die Chinesen gerne „konversativ." Daß ihnen der Zopf aber nicht immer hinten gehangen hat, daß es vielmehr auch Zeiten stürmischen „Fortschritts", wenn man es so nennen will, gegeben hat, davon nur ein auch für uns in der Jetztzeit lehrreiches und interessantes Beispiel.

Im 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung trugen Mißernten dazu bei, das Volk, daß ich so sage, „nihilistisch" zu stimmen. Alles Bestehende, so wird uns erzählt, wurde angegriffen, ein Bürgerkrieg nach dem andern durchzitterte das Reich und nicht weniger als sechs Herrscherhäuser kamen der Reihe nach auf, um ebenso schnell wieder unterzugehen. Da trat im Jahre 1069 unter einem außerordentlich gelehrten Minister Namens Wang Ngam-tsche an die Stelle des Nihilismus der Sozialismus. Ein kaiserlicher, eben von dem genannten Minister ausgewirkter Erlaß schaffte alles und jegliches Privateigentum an Grund und Boden ab. **Der Staat wurde Alleineigentümer und Alleinverwalter des Bodens.** Staatsbeamte hatten jährlich das bebaubare Land unter die ackerbautreibende Bevölkerung zu verteilen. Was auf dem Felde geerntet wurde, gehörte dem Staat und wurde je nach der Dichtigkeit der Bevölkerung und nach Bedürfnis unter dieselben verteilt. Aber dabei blieb man nicht stehen. **Auch der übrige Privatbesitz wurde abgeschafft und die Kapitalisten gezwungen, in 5 Jahresraten das gesamte Vermögen an den Staat auszuliefern.** Fortan sollte es weder Arme noch Reiche mehr geben. Der Staat sollte jedem einzelnen seinen Lebensberuf anweisen er sollte alle anstellen und alle besolden. — **Aber wie ging es?** Schon ehe jener kaiserliche Erlaß in Kraft getreten war, hatte ein treuer Ratgeber den Kaiser vor den Folgen eines derartigen Schrittes gewarnt, indem er ihn darauf hinwies, daß die menschliche Natur für sich allein nicht genug Antrieb zur Arbeit finde, wenn sie der Hunger nicht dazu zwinge. Und so kam es. Jetzt, wo dem Bauern die Frucht seiner Arbeit nicht mehr selber zu gut kommen sollte, wo er seine Ernte zum allgemeinen Besten an die dazu bestimmten Beamten abliefern mußte, da war auch sein Interesse an dem Ertrag seines Ackers dahin. Vielfach wurde der Saatreis, den die Regierung austeilen ließ, nicht mehr gesät, sondern einfach aufgezehrt, die ehedem fruchtbarsten Ländereien gingen im Ertrag zurück, oder wurden gar nicht mehr angebaut. **Die Folge war eine allgemeine Hungersnot,** die das Reich durchwütete. Und dazu kam, daß **die vielen Beamten** nicht Gärtner, sondern **Böcke im Staatsgarten** gewesen waren, daß der Unterschied zwischen Arm und Reich nicht geschwunden war, sondern einfach andere Volksschichten in dem allgemeinen Durcheinander auf schlimmere Art wie vorher sich zu Reichtum emporgebracht hatten. — Fünfzehn lange Jahre dauerte dieser Zustand; da starb der Kaiser und an die Stelle von Wang Ngam-tsche berief die Kaiserin-Witwe jenen Ratgeber, der so klar vorausgesagt hatte, wie alles enden werde. Das war vor 800

Der Mann ohne Kopf.

Novelle von **Woldemar Urban.**

(Nachdruck verboten.)

8) Fortsetzung.

Sie dachte sich, daß ihr Mann, den sie doch sonst als einen kräftigen und einsichtigen Charakter kannte, in gewisser Hinsicht so recht wie eine alte Frau sei, die immer gleich bei jedem Hindernis nach Staatshilfe schreie. Sie dachte sich, die Staatshilfe sei ein Konglomerat von Maßregeln, Beamten, Geldanweisungen und dergleichen, ohne rechten Mittelpunkt, ohne Herz und Gefühl und zur Erreichung bestimmter Zwecke vollständig unpraktisch. Sie dachte sich, daß die Angelegenheit überhaupt nur dadurch vorwärts gebracht werden könne, daß jeder im Staate und jeder an seiner Stelle und in seiner Weise an dem Strick ziehe. Sie dachte sich noch viele andere Sachen, denn Frau Claasen war eine Frau von reifem Urteil und wirklichem Mitgefühl für die Menschheit, als sie plötzlich von ihrem geliebten kleinen Blondkopf in ihrem tiefen Nachdenken unterbrochen wurde.

„Mama, Mama! Der Mann ohne . . ."

Sie brach ab und hielt sich den Mund mit der Hand zu. Dann fuhr sie nach einem ängstlichen Blick auf ihre strenge Frau Mama fort:

„Herr Schmalmann kommt heute nicht zu uns. Er hat sich entschuldigen lassen, und draußen steht ein Herr, der mit dir reden möchte."

„Was du sagst! Wer ist denn der Herr, Lieschen?"

„Ich weiß es nicht. Ich hörte bloß wie er zu Heinrich sagte, daß er von dem — von Herrn Schmalmann komme."

„Es wird doch kein Unglück passiert sein. Geh schnell, Lieschen, und führe den Herrn hierher."

Der Diener trat ein und meldete Herrn Reinhold Sander, der auch gleich darauf bei Frau Kommerzienrätin Claasen eintrat.

„Sie wollen mir vermutlich mitteilen," sagte Frau Claasen, „warum ich heute auf Herrn Schmalmann nicht zu rechnen habe, Herr Sander. Hoffentlich ist es nichts Schlimmes, was ihn abhält, zu mir zu kommen."

„So hoffe ich auch, Frau Kommerzienrätin, umsomehr als ich die erste Veranlassung zu sein glaube. Herr Schmalmann geizt heute mit seiner Zeit, weil er eine notwendige Arbeit vor hat."

„Mein Gott, ist ihm nach einer arbeitsvollen Woche denn nicht einmal der Sonntag ein Erholungstag? Ich will nur wünschen, daß er keine geschäftlichen Arbeiten . . ."

„Nein, gnädige Frau! Herr Schmalmann — komponiert."

„Der Mann ohne — Herr Schmalmann komponiert?" rief die Frau Kommerzienrätin erstaunt aus.

„So ist es. Es ist, wenn Sie wollen, ein Steckenpferd des Herrn Schmalmann, das er wohl von Jugend auf geritten hat, fortwährend musikalisch auszudrücken, was sein Inneres bewegt. Solche musikalische Ergüsse einer reichen Innerlichkeit, wie sie Herr Schmalmann ohne Zweifel hat, sind aber nicht immer praktisch, und abgesehen davon, daß eine solche Thätigkeit leicht vom praktischen Leben abzieht, bringt sie auch herbe Enttäuschungen und bitteres Elend ins Haus."

„Das ist aber sehr betrübend, Herr Sander, und Sie hätten wohl besser gethan, ihn davon abzuhalten."

„Wenn ich gerade das Gegenteil gethan habe,